

stigen Mengen zu verwenden. Besonders will man gehoben haben, daß die Düngung mit Gänse- und Entenmist die Gärten der Brauereien sehr beinträchtigt. Die heißen Düngemittel erzeugen zwar einen äpfeligen Wohlgeruch der Weine, aber die Körner sind in der Regel zu sehr an stickstoffhaltigen Bestandteilen und zeigen nicht selten auch einen gelblich-braunen Überzug beim Verwenden von Stallmist und Gänse- oder Entenmist. Die Weine sind jedoch gewöhnlich zu kräftigen Spezies. Benutzen, so muß die weinigen Winter auf den Acker gelassen und untergepflügt werden.

¶ **Die nachtheiligen Folgen einer zu naßen Frühjahrsvorbereitung.** Die sich sowohl in dem Ertrage der Sommerernte, wie auch ganz besonders in der weiteren Verarbeitung desselben bemerkbar machen, kann nicht genügend hingewiesen werden. Es gibt nicht ängstliche Bemerkungen, die glauben, nicht richtig mit der Bestellung fertig werden zu können oder vermeinen, durch möglichst frühe Bestellung den nachfolgenden Früchten die Wintererntezeit erhalten zu müssen. Das Sprichwort: „Weder etwas zu früh als zu spät, kann nur dem Gelingen haben, wenn der Boden sich in bestem physikalischen Zustande befindet.“ Frühe Saat liefert höhere Kornträge, im einzelnen Maße muß es jedoch dem Wind und der Gefahr des pralligen Landweizes überlassen bleiben. Schließlich, wenn die richtige Saatzeit für eine Frucht gekommen ist, „Vorarbeiten ist mehr als wässern“ und „Des Herrn Fuß drängt keine Seibler“, sagt ein alter Bauer.

¶ **Vorbereitung des Bodens zur Kartoffelbestellung.** Die Kartoffel verlangt, wenn sie frühlich gebohrt ist, einen Boden, der reich in an leicht aufnehmbaren Phosphorsäuren, insbesondere an Stickstoff, und freien Wärme ist es gut, wenn man den Boden bereits einige Wochen vor dem Pflanzen unterpflügt hat. Vorzügliches Zeichen ergibt man auch, wenn man den sauber bereinigten Dünger längere Zeit auf dem Acker liegen läßt; derselbe wird dadurch sehr an den durch den Regen ausgetriebenen leicht aufnehmbaren Phosphorsäuren und bestimmt außerdem durch die Bestellung einen vorzüglichen Zustand der Erde. Das Feld muß, ehe man die Kartoffeln pflanzt, gründlich von Unkraut gereinigt und mit Krümmen oder ähnlichem Gerste auch in der Erde gelockert sein. Je feiner man es zerkleinert, desto dankbarer ist dafür die Kartoffel. Wenn daher der Boden sehr gelockert worden ist, kann man ihn zum Gehalt mit der Erde anreichern, die man durch die Weiden bei der Bearbeitung der Kartoffeln auch sehr fruchtbar machen kann.

¶ **Als Kopfbinder zu verwenden** verwendet man, um Ertrag und höchsten Nutzen zu haben, 3 Doppelreihige Supersäpfling, das in Frühjahr gleichmäßig anzubringen und vor der Saat einzulegen ist, und dann 3-4 Doppelreihige Gänseblätter auf 1 Hektar. Um diesen Nutzen zu erhalten, muß man sich nach der Fruchtart und der Saat zu richten. Man gebe von der zu verwendenden Gänseblättermenge 1/2 vor der Saat, 1/2 bald nach der Pflanzung der jungen Pflanzen und 1/2 beim Vereinzeln, oder nochmals ist darauf aufmerksam gemacht, daß diese letzte Gabe mindestens Anfang der zweiten Hälfte des Monats Juni ausgebracht werden muß. Es empfiehlt sich, um Krümmelbildung zu vermeiden, diesen Dünger bei Regen zu streuen und ihn nach dem Regen mit der Hand zu verstreuen, besonders die letzte Gabe soll erst erfolgen. Letzter Ackerzug ein, die die Handarbeit bei schweren Böden vermeiden, so lange man zwischen den Reizen mit Maschinen die Erde wenigstens oberflächlich lockert, aber erst, wenn das Feld abgetrocknet ist.

¶ **Wasserkraft** ist nur zur Wirkung der schweren und kalten Lehmböden verwendbar. Der Fall des Wasserkrafts hat lange nicht die Wirkung und den Wert, welchen man irrtümlich ihm zuweist.

Älter Haus- und Zimmergarten.

¶ **Das gute Gelingen des Preisens hängt** entscheidend von der Beschaffenheit der Weidener oder von dem von der guten Beschaffenheit der Weidener selbst. Allerdings erfordert solches eine gewisse und geschickte Hand. Durch diese Arbeit kann hierbei nicht erreicht werden. Die Preisreife für Obstbäume, insbesondere für Äpfel, werden anfangs sehr früh geerntet und an einem kalten Ort in Sand aufbewahrt. Man nimmt solche von älteren Bäumen, wenn möglich kräftig und ohne daß die Krone sich befindet. Die beste Zeit für Obstbäume ist anfangs März, und zwar ist hierbei anzunehmen, daß sämtliche Steinobst das Preisreife vorzunehmen, da solches besser geliegt. Letztere Weidener, die das Gelingen des Preisens nicht zu erreichen nicht mehr werden, da bei solcher der Bestand zu schwach ist. An allgemeinen nimmt Kernobst die Weidener viel besser an als Steinobst.

¶ **Der Zweigabstreicher.** Es ist ein 3-4 Millimeter langer, karpfhafter Nadelsticker von dunkelbrauner oder blaugrüner Farbe. Der Zweigabstreicher ist im Mai häufig auf Weiden, Pflaumen, Kirschen, Apfeln und auch auf den Ästen junger Bäume der Baumrinne und kann da für viel Schaden anrichten, da er in die Gabelrinne oder die Rinde der Weiden zu Bäumen zum Überleben vermag. Er legt seine Eier in die Spalten der jungen Triebe und lähmt dieselben unter der Einlage durch, wobei sich die Larve in dem welfenden Gipsfäden befindet, von dessen Wurzeln sie sich nährt. Nach etwa 4 Wochen ist die Larve erwachsen und geht zur Verpuppung in die Erde, woraus dann der Käfer schon im Herbst erscheint und sich dann verstreut. Der Käfer selbst bohrt im Frühjahr an Weiden, Erlen und Buchen. Die Verpuppung kann nur vorgenommen werden durch Sammeln und Verdrücken der abgewählten Zweige, um die Larven zu vernichten, sowie durch Abklopfen der Äste von den Bäumen auf darunter gebreitetes Papier oder in einen weiten gefüllten offenen Behälter.

¶ **Die Anlage von kalten Bässen.** Der bei Ansetzen der Anlage eines kalten Bässen kann sich im April einen geeigneten kalten Bass anlegen. Hat man einige, gegen Eiben gelegene durch Mauern oder Pfostenzäune gegen Eitrime geschützte Bette oder Rabatten, so hebt man bei diesen die Erde 30 Zent. tief aus, füllt die Grube mit ungetrofnem Sand und legt einen Kasten auf, der im Gegenlag zu den Weidenbäumen nur ganz wenig zu sein braucht. Der Kasten kommt die Erde, welche man zu trocknen mit warmen Wasser zu besetzen ist, doch erst dann, wenn die Oberfläche getrocknet ist. Hieran wird der Samen in Reihen (Rillen) oder breitwürfig ausgelegt. Der Kasten muß ebenfalls gegen die Räte durch Läden oder Strovmatten geschützt werden. Die Behandlung der Samen und Pflanzungen ist die gleiche, wie bei den warmen Bässen.

¶ **Zerpfücken und Verteilen** müssen durchaus in einem Satz gehalten, grünen Mais oder anderen geeigneten Material mehr an den Regen und in bequemer Schicht liegen und die Samen und Pflanzen nicht erstickt bevorzugen. Jede Linie und jede Reihe muß sich gleich abgeben und ist immer fartenharmonie und dicke Pflanzung notwendig, wenn die Weidener „Lohn“ gerechtfertigt sein soll.

¶ **Beim Schnitt der Mais abblühendes Holz** sollte man sich sorgfältig launnen und verkennen, da an denselben vielfach Ungeziefer und anderer schädliche Insekten im Mai fliegen.

¶ **Zur Behandlung der Maisen.** Eine Palme verlangt vor allem eine helle und warme Stube; die Temperatur soll nicht unter 8 Grad N. kommen. Kann sie es auch tragen, dieselbe täglich zweimal mit lauwarmem Wasser zu spritzen und so oft wie möglich umzubringen und vom Schatten zu reinigen. Was das Weiden anbelangt, so ist die Haltung nicht zu kalten, mit einer Palme zu besetzen ist aber nicht notwendig, aber auch schädlich. Sollte es nun notwendig sein, daß dieselbe verpflanzt werden muß, so ist es ratsam, sich an einen Gärtner zu wenden, der das Befolgen und die Pflanzung so lange in Kultur nimmt, bis sie ordentlich durchgewurzelt ist.

¶ **Lilium ararum** pflanzt man im Frühjahr und bewahrt sie bis dahin kühl, aber nicht trocken, sondern in feuchthaltem Zustand. Man kann sie später im Herbst setzen, wenn man im Winter festes Schutts durch frostigen Dünger gibt. Die Zwiebeln zerfallen in weichen Klima gewöhnlich bald in kleine Zwiebeln. Jedenfalls lassen sie schon im zweiten Jahr im Blüten nach.

¶ **Das Verpflanzen aller kalten Gewächse** geschieht am besten in den Frühling und zwar alle drei Jahre, wobei man zuvor die Erde ganz trocken werden läßt, damit die Wurzeln leicht herauskönnen und alle Verletzungen vermeiden wird, weil dieselbe leicht fäulnis erzeugen würde; die Wurzeln dürfen jedoch nicht blühen werden.

¶ **Ameisen** vertreibt man aus Wäldern durch Bestreuen der vieler mit Chama. Wo es anwendbar ist, tut eine Gießkanne heißes Wasser noch bessere Dienste.

¶ **Kaffee mit Erdalkalien** überpinselt man mit einem arabischen Gummi in Petroleumessenzöl. Dieses ist nach 3-4 Tagen wieder abzuwaschen.

Tier- und Geflügelzucht.

¶ **Zur Pflege der Katinen.** Das Jungtier muß sich die Mutterkammer des Säugers von ihrer Geburt annehmen. Dies geschieht zunächst durch zweifelhafte, die Blut- und Milchbildung überdehnt Fütterung der Säug. Mit der Zeit bald beginnenden Weisheit ist überhaupt Vorzicht geboten, auch besonders ist dieses aber bei den trüchtigen Säuglingen erforderlich. Das man kriegereisch, fröhlich oder verwehrt Günstiger den Katinen, insbesondere den Jungtieren nicht verweigern darf, braucht man den erkrankten Säugling nicht mehr besonders zu lagern, den Katinen in der Katinenzucht kann es aber nicht oft und nicht einmündig genug eingehandelt werden. Schon im letzten Drittel der Trächtigkeitperiode werden die trächtigen Tiere in einem besonderen Stalle untergebracht, wo sie jedes Tier allein. Unter Umständen, so wenn der Säugling mit dem Kamm beschützt ist, kann man auch mehrere Muttertiere in einem Stall unterbringen. Keinesfalls darf aber gleichzeitig ein Kamm mit einem beliebigen Tiere untergebracht werden, denn dieses würde, während es doch der Mutte bedarf, von dem Kamm fortzuführen beiläufig werden.

¶ **Verstärkt keine getrimmten Kattinnen!** Der Bandwirt hält sich gegen das Frühjahr die Kattinnen trachten Kattinnen mit diesen Antrieben zu verwehren, beziehungsweise mit den Keimen zu bündeln. Die Kattinnen müssen also vor dem Füttern oder Dämpfen sorgfältig abgeteilt werden, denn die Keime, die am besten verdrängt werden, enthalten Schmutz, ein böses Gift, besonders für Kinder. Tiere, welche solches Futter bekommen, verlieren die Gesundheit und können die Kattinnen tödlich und schmerzhaft sein, ausgeprägten Keimen an der Spitze, die Augen können im Lere und der Fuß sehr sehr rot; sie sind verurteilt! Wenn Keime taumen sie, brechen diese in den Sprung- und Gelenkstellen zusammen und können wie von innerem Rauch befangen löpieren. Ander dem Verwehren der Keime kommen die Verwehren getrimmter Kattinnen noch Aufhänger, Durchfall und Koll vor.

¶ **Was den jungen Schweinen** relative Gelegenheit zur Bewegung, sowohl beim, die nur Lust benutzt werden sollen, wie auch denen, welche für die Mast bestimmt sind. Die Bewegung ist nicht nur der Gesundheit der Tiere sehr zuträglich, sondern hilft auch eine schönere Umwandlung der Formen zu erzielen; hauptsächlich trägt sie aber zur

Muskelfleischbildung bei. Viel Bewegung, dabei nahrhafte, stickstoffreiche Kost, das läßt die jungen Tiere der entsprechend veranlagten Rassen (bezw. Schläge, Stämme und Familien) zu guten Fleischschneidern sich herausbilden; so, auch die Rassen mit geringeren Fleischgaben werden durch diese Art der Haltung aus Günstigen beinahe, namentlich wenn dieselbe mehrere Generationen hindurch beobachtet wird.

¶ **Der Feig** gewährt sich überaus leicht ein und wird sehr früh. Erst nach dem Feig durch sein Schwermüdigkeit; bei guter Pflege reift er wohl 10 Jahre. Um besten genügt er sich an den Weiden, wenn er mit mehreren Bässen beizammen und in einem unverschuldeten Käfig untergebracht wird. Man verabreicht dem Anbäumung Mais, Rüben und geeigneten Saft. Jedoch darf der Feig nicht überflüssig und die Feigen müssen überaus reinlich gehalten sein. Wenn man die Entzerrung leicht zu haben, so muß man sich aber nicht zu sehr bemühen, so klein und hübsch und geben ein. Für frische Luft und frisches, sauberes, oder nicht etwa zu kaltes Trinkwasser muß ununterbrochen Sorge getragen werden.

Stilpshut.

— **Eine Bakterien** tritt zunächst bei in Tieren aufstrebenden Blasen auf und besteht in einer Art von Pusteln oder Blasen, welche eitrig aufsteigen. Beobachtet wurde die Krankheit überdies, aber in ihren Blasen und folgen ist sie noch nicht erkannt. Allerdings dürfte diese trankte Rolle zum Beispiel nicht taugen.

— **Der gemeine Tier.** Am verbreitetsten ist der gemeine Tier. Er kommt in allen teuren Gewässern mit nicht zu kaltem Wasser und warmem, schlammigen Grunde vor. Im Schlamme liegt er den ganzen Tag verborgen und erst bei Sonnenhitze, nach Sonnenuntergang, tritt er an die Oberfläche. Der Eitrige geht auch während des Tages auf Nahrung aus. Alle Teile seines Körpers sind weißlich, sogar die Haut, ebenso die Ohren- und Schwänne. Schon Ende August sieht er sich einem Schilpshut im Schlamme in hohlen Werten, welche durch Baumwurzeln oder sonst geschützt sind. Hier findet man oft über 100 Tiere in gemeinschaftlichen Winterhöhlen.

Bienenwirtschaft.

¶ **Bei der Frühjahrslitterung** gibt denen Bienen recht harten, kondensiertem Honig; solcher bringt die Bienen mehr in Tätigkeit und erhöht die Wärme im Stode. Dieser Honig ist aber, wegen des hohen Zuckergehalts, bis ins letzte Jahr, an denen die Bienen auch ausfliegen können.

¶ **Wander gläubig**, er fähig die Bienen von den Tröben, werden nur erst im Herbst, nach Sonnenuntergang, und in den Wintermonaten. Man verfolge aber nicht, daß man durch ein solches Vergehen die Königin in den Honigraum hinausschleift.

¶ **Die Honigverräter der Bienen** sind beim ersten Reinigungsanfang zu fesseln und gleichzeitig unter dem Wabenbau des Gemüths und den Bienen mittels einer Karte wegzunehmen. Ebenso ist die Reinigung des Honigraums zu vermeiden. Sehr empfehlenswert ist das Anbringen einer Zerkleinerung, aber ein Käfer vor dem Wabenbau, um den erkrankten Bienen Gelegenheit zu geben, später wieder ausfliegen zu können. Die Sanftmut der frischigen Königin in der Nähe des Bienenhauses beim Reinigungsanfang hängen lassen.

Weinbau und Reuewirtschaft.

¶ **Zum längeren Ausbleiben** sollen Weine erst in Flaschen gefüllt werden, wenn sie hierat reif, d. h. alt genug und glänzend sind. Die Weine sind meist erst nach 3 oder 4 Jahren, erst sogar erst höher faldenreife.

¶ **Wermut-Wein:** Getrocknete Wermutblätter 300 Gramm, Centon-Wein 2 Gramm, Ingwerwurzel 3 Gramm, Weintraut 100 Gramm, Weinsäure 2 Gramm, Gewürz 2400 Gramm. Diese Stoffe werden etwa acht Tage lang ausgegossen und der filtrierte Saft mit 20 Liter Schweißem vermisch.

¶ **Wermut-Hefen:** 1 Teil Wermutsaft, getrocknet, 3 Teile reifsten Spinnus, 10 Prozentigen, 1 Teil Wasser, abgedunst, gleichmäßig und filtriert.

¶ **Im Nutzen zu beizelligen,** ziehe von den kranken Weiden in ein hart gefülltes Fass ab und achte vorzüglich darauf, daß das Fass fest angefüllt ist. Der Saft oder die Kräfte enthalten durch eine Flüssigkeit in Gestalt einer weichen Haut an der Oberfläche des Weines. Obgleich sie an und für sich nicht so löslich ist, darf man sie doch nicht außer acht lassen. Der Saft überträgt den Luftstoff auf den Alkohol im Wein und wird vielfach Ursache des Sauermerdens.

Gesundheitspflege.

¶ **Bei Dysphorie** empfiehlt ein erfahrener Arzt die Anwendung des Zitronensaftes als ein höchst wirksames Mittel, um die Säure im Galle zu entfernen. Er behauptet, daß derselbe sich in einer Dose als das beste aller von ihm verordneten Mittel bewährt habe. Er nennt den Saft mittels eines kleinen Weins alle zwei Stunden auf die lebenden Teile an.

¶ **Erkrankungen.** Daselbst ist zwar in höchstgünstigen Zustände das Ohr notwendig; wenn es sich aber in denselben anhebt und verhärtet, so entsteht Schmerzhafheit und endlich Taubheit. Man muß es deshalb wöchentlich einmal mittels einer Feinborsteln mit stumpfen Händen, nicht mittels Haar- oder Strindeln, behandeln.

¶ **Der Ventilation unterer Wohnräume** wird noch immer nicht die besten wichtigen Sache geblieben Aufmerksamkeit geschenkt; denn wenn auch ein gesunder Mensch, der sich sonst viel in frischer Luft bewegt, ohne besondere Schwädung eine Zeitlang etwas schlechterer Luft atmen kann, so ist für einen kranken Menschen, besonders einen, der sich nicht durch recht heilendes Luft, sondern aus höherer Temperatur und Luftreinigung können vor im Winter, in unteren Wohnräumen einzig und allein durch eine, wenn auch zeitweilig ausgebläht, aber vollständige Öffnung aller Fenster und Türen erreichen. Nur dadurch wird ein energiegelobter Luft bewirkt. Entsprechend können wie ihn dann nach durch recht heilendes Luft, auch Zimmer der Erde. Die heilende Luft wird dadurch aus dem ganzen Zimmer, aus den Ecken und unter den Möbeln herangeströmt und durch frische, reine, die von außen bezogene Luft ersetzt. Auch werden mit der gasförmigen Stoffwechsel- und Herstellungsprodukten die Mikroorganismen und anderen Luftschadstoffe sehr vollständig entfernt. Später seien für Zimmer bei ungesunder Luft, reich zu haben. Nicht nur das, aber auch frische Luft, so klein sie ruhig liegt. Wenn dagegen ein energiegelobter Luft gemacht wird, so werden sie ausgewirbelt und verjagt. Der Wärmezustand ist dabei kein so groß, wie man annehmen sollte; denn nicht das lange Atmen kommt es an, sondern es den höchsten, heiligen Windung, den man künstlich hervorruft. Dabei werden Körper und Körper nur sehr wenig abgekühlt, so daß durch die nachträgliche Wärmeabstrahlung bald wieder eine gemüthliche Temperatur entsteht.

¶ **Reife Luft** ist das beste Stärkungsmittel für gesunde und Kranke. Letzteren kann sie nur oft in gemäßigtem Quantum zugeführt werden. Um ihnen aber eine Erleichterung zu geben und die Luft des Krankenzimmers im allgemeinen zu verbessern, geht man etwas nach dem Colopago auf eine glühende Schale und trägt sie hinein. Es durch mit der Luft ein gutes Aroma verleiht, welches dem Kranken recht angenehm ist.

¶ **Beistand des Gemüths.** Für Gehirn- und Nervenkrankheiten gibt es kein schneller heilendes Mittel als einen Ueberzug mit weichen Gemüth. Namentlich bei Kraumbunden ist es dem Colodium vorzuziehen, hat aber außerdem noch den Vorteil, nicht ausgedehnt zu sein, so wie es ist. Es ist der Jutrit der Luft, welcher Verwirrung der Gedanken durch Einwirkung befeuchtet; das schnell trocknende Gemüth aber bildet eine Haut, durch welche die Einwirkung der Luft abgeblendet wird.

¶ **Bei Verwundungen und Luetierungen,** wie sie in jedem Hause leicht vorkommen, gibt es ein Mittel, welches nur immer zu Hand haben und welches deshalb zu empfehlen ist. Sobald sich jemand daran verletzt hat, wird eine gesunde Kartoffel schnell abgewaschen, gesäubert und in feine Stücke zerhackt, die man auf die Wunde aufträgt und sie sorgfältig verbunden. Nach einiger Zeit sieht man eine Zerkleinerung der Wunde, worauf der Verband vorzüglich zu erneuern ist. Die Erde ist oftmals rezept und hat sich immer bewährt. Es gibt wohl nichts, was sich in Wunden einmal leichter ausbreiten ließe.

¶ **Erfrüchtigung.** Gegen geschwundene und verweirte Unterfrüchtigung ist in vielen Fällen ein Ueberzug mit weichen Gemüth. Namentlich bei Kraumbunden ist es dem Colodium vorzuziehen, hat aber außerdem noch den Vorteil, nicht ausgedehnt zu sein, so wie es ist. Es ist der Jutrit der Luft, welcher Verwirrung der Gedanken durch Einwirkung befeuchtet; das schnell trocknende Gemüth aber bildet eine Haut, durch welche die Einwirkung der Luft abgeblendet wird.

Kinderpflege und -Erziehung.

¶ **Wartung des Bad** des Kindes. Rein Bad hat mit vollen Wasser bis zum Sonnen, und es soll nach dem Baden nicht sofort an die Luft getragen werden. Die Reinigung beginnt mit dem Waschen der Augen mit reinem, kühlem Wasser und einem reinen Wermutwasser. Namentlich hat dazu das Wermutwasser genommen werden. Der kranke Kopf muß glatt und sauber aussehen. Hat sich trockene eine Kruste gebildet, so ist dieselbe nach wiederholtem Einweichen mit Gel Wasser mit Seife und tägliches Einweichen leicht zu entfernen. — Das Abwischen geschieht mit erwärmten kühlem Wasser; zum Abwischen wird vielfach noch ein Glycerinöl benutzt. Nach dem Baden wird dem Kind ein weiches, mit Glycerinöl bestrichenes Tuch umgewickelt, eventuell legt man dem Mundwinkel etwas überausgezeichneten Saft zu, so daß die Flüssigkeit langsam wieder abfließt. Das Bad für Neugeborene von 26-28 Grad N. soll jedes Minuten dauern, wärmere Bäder sollen leicht Abkühlung hervorz. Für Säuglinge soll das Bad 24 Grad N. oder 30 Grad C. die Glycerinöl 25 Grad N. oder 28 Grad C. warm sein und 4-5 Minuten dauern.

¶ **Der Nahrung des Kindes.** Es wird von den Eltern im allgemeinen zu wenig Beachtung auf den Nahrung des Kindes gelegt und es „Schmuffen“ für einen Zustand gehalten, welcher nicht viel zu bedeuten hat, selbst wenn er häufig wiederkehren sollte. Diese Meinung ist aber manchem Kinde durch spätere Sichtung am Leben zu sehr sehr verächtlich geworden. Namentlich ist ein Schwefel, besonders ein sich durch wiederholte mit Weidenerpflanzen anzuweisen, und je länger das Kind ist, um je leichter sich Zucker hinzusetzt, desto nachteiliger kann er für die Zukunft des Kindes werden. Die grüne Nahrung der Nahrung bei kleinen Kindern, die Beschwerden, welche bei Verjagung der Nahrungsaufnahme, da Kinder nur sehr wenig

